

Mehr und anders

Das Sprachenzentrum der Universität und der ETH Zürich hat eine Umfrage dazu gemacht, wie und warum Hochschulangehörige welche Sprachen lernen möchten. Die Ergebnisse wirken sich direkt auf das neue Kursangebot aus: Es wird erweitert.

Das Sprachenzentrum hat im Frühsommer 2006 eine umfassende Bedürfnis- und Bedarfsanalyse durchgeführt. Ziel war es, eine breite Informationsbasis zu erhalten, die neben hochschulpolitischen und fachlichen Aspekten in die strategischen Überlegungen zur Entwicklung des Angebotes einfließen sollten. Befragt wurden Studierende, Doktorierende und Mitarbeitende beider Hochschulen sowie die Dekane der Universität Zürich beziehungsweise die Studienverantwortlichen der Departemente der ETH.

Die Studierenden wurden zu fünf Aspekten des Sprachenlernens befragt: die studienbezogene Bedeutung der Sprachen, der eigene Qualifikationsbedarf in diesen Sprachen, das persönliche Lerninteresse an diesen Sprachen, die Bewertung von Sprachlernleistungen sowie Präferenzen, was die Lernformen anbelangt. Die Resultate haben einige der vorgängigen Hypothesen bestätigt. So nimmt wie erwartet Englisch eine Spitzenstellung ein, wenn es um die Studienrelevanz geht. Für knapp 80 Prozent der Befragten ist Englisch in diesem Bereich am wichtigsten. An zweiter Stelle steht Deutsch als Fremdsprache, an dritter Französisch. Alle übrigen Sprachen fallen wenig ins Gewicht.

Spanisch und Italienisch Favoriten

Wenn es um das persönliche Lerninteresse geht, steht mit 18 Prozent Spanisch an erster Stelle, gefolgt von Italienisch mit knapp 12 Prozent und Französisch und Russisch mit je ungefähr 8 Prozent. Auch die ausser-europäischen Sprachen wie Chinesisch, Japanisch und Arabisch sind stark vertreten, während Deutsch als Fremdsprache wenig interessiert. Bei Studierenden nicht deutscher Muttersprache steht die Bedeutung von Deutsch an erster Stelle, im Hinblick auf den Qualifizierungsbedarf aber nach Englisch auf Platz zwei.

Im Zuge der Bologna-Reform steigt der Bedarf nach fach- und wissenschaftssprachlichen Kursen in Englisch. Das zeigte die Erhebung bei den Studiendelegierten der ETH und den Dekanaten der Universität



Face-to-face-Kurse – noch immer die beliebteste Unterrichtsform.

(Bild Peter Schoenenberger)

Zürich. Bei den Studierenden und Doktorierenden wurde die Diskrepanz zwischen deklarierter Studienrelevanz und Qualifizierungsbedarf im Bereich Deutsch als Fremdsprache deutlich. Wünschenswert ist eine strategisch etablierte Unterstützung der Studierenden und Doktorierenden nicht deutscher Muttersprache, was den Einstieg in den von Deutsch dominierten Institutsalltag erleichtern würde.

Im Mai dieses Jahres wurde bereits vom AVETH der Wunsch geäussert, in regelmässig angebotenen Willkommenspackages für Teilnehmende der Graduate Schools auch Deutschintensivkurse anzubieten, die von den Instituten bzw. Departementen finanziert würden. Dieser Bedarf geht auch aus den Interviews mit den Studiendelegierten der ETH klar hervor, wo Angebote in Deutsch als Fremdsprache auf Bachelor- und Masterstufe ein Must und ihre Validierung zum Beispiel im D-Gess-Programm ein Wunschziel darstellen.

Landessprachen werden gefördert

Französisch wird für Studierende als studien- und berufsrelevant gewertet, während Italienisch vor allem aus Gründen der persönlichen Bildung geschätzt wird. Interessant ist die Tatsache, dass gerade auch ausländische Studierende Kurse in diesen beiden Landessprachen wünschen. Die Förderung der Kompetenz in diesen beiden bedeutenden europäischen Sprachen ist auch in hochschulpolitischer Hinsicht angemessen. Seit Jahren vertritt und fördert auch der European Language Council (ELC) des Europarates eine Sprachpolitik, welche Mehrsprachigkeit als Schlüsselkompetenz betont und eine "lingua franca" als alleiniges Prinzip ablehnt.

Sprachen der Zukunft

Spanisch, Russisch, Arabisch und Chinesisch werden als Sprachen der Zukunft und des persönlichen Interesses bewertet. Die Erhebung hat ferner gezeigt, dass die meisten Studierenden traditionelle Lernarrange-

ments in Form von Face-to-Face-Kursen vorziehen. Das so genannte Tandemlernen zu zweit wird noch immer dem e-learning oder autonomen Lernformen deutlich vorgezogen. Hier spiegeln die Resultate der jetzigen Angebotsformen, die ab Mai 2007 durch die Eröffnung eines Selbstlernzentrums zum kursergänzenden und kursunabhängigen Sprachenlernen erweitert werden. Erfahrungsgemäss machen die sozialen Kontakte das Sprachenlernen unabhängig vom Lerneffekt attraktiv.

Neue Kursangebote

Das Sprachenzentrum zieht aus der Bedürfnis- und Bedarfsanalyse die folgende Konsequenzen: Das Englischprogramm wird erweitert und der Anteil an fachsprachlichen und vor allem wissenschaftssprachlichen Kursen ausgebaut. Bei den Romanischen Sprachen werden mehr fertigungsbezogene Angebote auf allen Niveaus entwickelt und durch einige fachsprachliche Angebote ergänzt. Ins Mitarbeitenden- und Doktorierendenprogramm ist schon in diesem Semester neu Spanisch aufgenommen worden und wird ab Herbstsemester 2007 Russisch angeboten. Die Zahl der Intensivkurse Deutsch als Fremdsprache für Master- und Mobilitätsstudierende wird ausgebaut. Das Chinesischangebot wird durch einen neuen Kurs für Fortgeschrittene erweitert.

Alle diese Entwicklungsschritte sind undenkbar ohne das engagierte und kompetente Mitdenken und Mit-tun von Fachschaftsleitungen und Dozierenden, die täglich in schon weit über 100 Semesterkursen für Studierende und über 60 Kursen für Doktorierende und Mitarbeitende Sprachkompetenz leben, fördern und mitentwickeln.

Sie alle freuen sich, möglichst viele Lernwillige am neuen Standort zwischen Himmel und Erde – im Turm der Universität – begrüssen und beim Sprachenlernen unterstützen zu dürfen.

Sabina Schaffner

Direktorin des Sprachenzentrums
der Universität und ETH Zürich

Neue Adresse

Das Sprachenzentrum zieht um.
Neue Adresse seit 12. Dezember 2006:
Sprachenzentrum der Universität
und ETH Zürich
Rämistrasse 71
8006 Zürich
Telefon 044 634 52 81
> www.sprachenzentrum.unizh.ch